

Doch erhältlich: Glenn Goulds Mozart-Sonaten

Zu „Mozart en gros“ (Heft 1/91)

Mozarts Klaviersonaten mit Glenn Gould, nach Ihren Angaben z. Zt. nicht erhältlich, werden nach wie vor als je zwei CD-Boxen als Mid-Price-Aufnahmen bei CBS geführt. Und noch etwas: Die erste allgemein erhältliche Gesamtaufnahme der Mozart-Sinfonien stammt nicht von Karl Böhm, sondern von Erich Leinsdorf mit dem Philharmonia Orchestra London, aufgenommen wahrscheinlich in den 50er Jahren, erschienen bei Westminster bzw. Heliodor. Ebenfalls in FF 1/91 brachten Sie die Kritik von Dvořáks Klavierkonzert op. 33 mit Justus Frantz. Dies ist nicht die zweite, sondern schon die dritte Aufnahme. Der von Ihnen besproche-

nen Aufnahme mit Belohlav und den Prager Symphonikern und der zitierten mit Bernstein und den New Yorker Philharmonikern ist jene mit Müller-Brühl und der Nordwestdeutschen Philharmonie (1971 bei Schwann) vorausgegangen.

Uwe-Bernd Herchen, 6400 Fulda

In Ihrer interessanten, wenn auch aus Platzgründen sehr knapp bemessenen Studie „Mozart – Das Werk des Komponisten im Spiegel der Schallplatten Geschichte“ (FF 1/91) geht Martin Elste auch auf die Vielzahl von Aufnahmen der Klaviersonaten ein (S. 32f.). Dazu möchte ich zwei Bemerkungen machen: 1. Die positive Bewertung der exzentrischen Einspielung durch Glenn Gould teile ich. Gould liebte Mozart als Klavierkomponisten nicht; dies bewahrte ihn vor allzu heftiger Ehrfurcht und verhin-

men von „pianistischen Mozart-Kugeln“ à la Mitsuko Uchida (bei aller Perfektion ihrer Einspielung...). Nicht aber stimmt der Hinweis, daß Goulds Aufnahmen derzeit nicht erhältlich seien! In jeweils zwei CD enthaltenden Boxen sind sie in der CBS Midprice-Serie „Maestro“ zu haben: M2YK 45612 und 45613.

2. Ein unverzeihlicher Mangel der Vergleichsstudie ist die Übergehung einer ganz neuen Gesamteinspielung der Sonaten auf Fortepiano durch Paul Badura-Skoda (Astrée-Auvidis/IMS E 8680, 5 CDs). Wer hier genau hinhört, dem tun sich völlig neue Welten auf: Wo hat man schon derart klar beim „Rondo-Allegretto alla turca“ der Sonate KV 331 die Herkunft von der Janitscharenmusik der „Entführung“ erlebt? Wo wird einem unvermittelter die Tragik, ja die Tragödie erfahrbar gemacht, die in jeder Note der „Fantasie“ KV 475 steckt? Auch in der tiefgründigen Sonate KV 457 wird Mozart ohne jede Verzärtelung dem Hörer vermittelt... Auch wenn Einspielungen auf dem Fortepiano Geschmackssache sein mögen: eine Aufnahme, die auch technisch derart subtil und hervorragend gemacht ist und den „organischen“ Klang des wunderbaren Schantzenflügels so perfekt wiedergibt, noch dazu qua Integrale ganz neu ist, muß gebührend dargestellt werden.

Reinhold Föckersberger,
8059 Würth b. Erding

Keine Trauermusik

Zum Gespräch mit Grete Wehmeyer über die Tempi in modernen Interpretationen (Heft 12/90)

Nach meinem Empfinden ist Komponieren und Musizieren Ausdruck von Lebensfreude. Wenn ich aber Musik höre, die nach dem Tempo der Wehmeyer-Theorie gespielt wird, dann empfinde ich weder Freude noch Genuß noch Erbauung. Als ich vor zwei Jahren eine Rundfunkaufnahme der Sinfonia „Bauernhochzeit“ von L. Mozart mit einer neu gekauften CD-Auf-

nahme mit dem Münchner Kammerorchester unter Hans Stadlmair verglich, die fast doppelt so lang wie die Bandaufnahme dauert, war mir klar, warum ich sie eher als trostlose Trauermusik statt fröhlicher Feier empfand. Das gleiche Gefühl hätte ich sicher auch bei so langsam gespielten Beethoven-Kompositionen. Er hat bei der 6. Sinfonie sicher nicht an Trauermusik für die flurbereinigte Landschaft gedacht oder bei der 7. Sinfonie an einen Hiroshima-Totentanz.

Reinhard Liebe, Duisburg

Beethoven selbst hat eine Antwort auf die Theorie von Grete Wehmeyer gegeben: In seinem Kanon „Auf den Erfinder des Metronoms“ heißt es: Ta ta ta ta usw. und nicht: Ta – ta – ta – ta. Man stelle sich außerdem den zweiten Satz in der 8. Sinfonie, in der dieser Kanon zitiert wird, im Zeitmaß Achtel = 44 vor; das „sempre staccato“ verlöre seinen Sinn völlig, und aus dem „Allegretto scherzando“ würde eine traurige Karikatur!

Siegfried Langhoff, 2841 Rehden

Zur vergleichenden Discographie „Die Macht des Schicksals“ von Kurt Malisch (FF 2 und 3/91)

Bei der Besetzung der Aufnahme unter Thomas Schippers (RCA 1964, FF 3/91) unterließ uns bedauerlicherweise ein Fehler: Nicht Carlo Bergonzi singt in dieser Aufnahme die Partie des Alvaro, sondern Richard Tucker. Ferner verzeichnet die Discographie bei den Live-Aufnahmen unter Molinari-Pradelli (Bologna 1964) und Patané (Scala 1978) dieselbe Bestell-Nr., nämlich „GFC 013/15“. In diesem Fall handelt es sich um eine Nachlässigkeit der Firma, die diese Nummern auf beide Covers drucken ließ. Auf den Plattenetiketten sind allerdings unterschiedliche Nummern angegeben: 013/15 bei der Aufnahme von 1964, 010/12 bei dem Mitschnitt von 1978.

Die Redaktion

Die Redaktion behält sich Kürzungen der Leserbriefe vor

GIORGIO CINI STIFTUNG VENEZIA

Internationaler Schallplattenpreis Antonio Vivaldi für Alte Italienische Musik 1990

Mit einem Preis ausgezeichnet wurden:

für **INSTRUMENTALMUSIK:**

Das Violoncello im 17. Jahrhundert
Anner Bylsma, Lidewy Scheifes, Bob van Asperen
Deutsche Harmonia Mundi

für **VOKALMUSIK:**

Paestrina Masses
The Tallis Scholars
Gimell

für **OPERN- und THEATERMUSIK:**

Monteverdi. L'incoronazione di Poppea
René Jacobs. Concerto Vocale
Harmonia Mundi France

für **MUSIK von ANTONIO VIVALDI:**

Concerti per violino con altri archi solisti
Fabio Biondi. L'Europa Galante
Opus III

mit Unterstützung der Gruppe COIN

harmonia
mundi
FRANCE



harmonia mundi france... einfach gut

QUINTANA



Qui 90.3011

Mária Zádori und Derek Lee Ragin sind die Vokalsolisten des Stabat Mater von Pergolesi, das zum Grundstock jeder klassischen Schallplattensammlung gehört.



Qui 90.3013

Jean-Pierre Rampal leitet mit Bravour das berühmte Budapester Franz-Liszt-Kammerorchester.

helikon
musikvertrieb gmbh

harmonia
mundi
FRANCE